

AUF DEM WEG IN EINE „KATASTROPHEN- VERDRÄNGUNGSGESELLSCHAFT“ UND ZURÜCK? Formen und Konjunkturen der Erinnerungskulturen an Katastrophen vom 18. Jahrhundert bis heute

Christian Rohr
Universität Bern

Congrès International
AGES 2021

„Catastrophes, menaces
et risques naturels“

Clermont-Ferrand
10.-12.06.2021



Inhalte

- Einleitung
 - Vom Naturereignis zur Naturkatastrophe
 - Risikokulturen und Katastrophenverdrängungskulturen
- Beispiele aus Europa
 - Überschwemmungen an Flüssen
 - Lawinen
- Ausblick auf die USA
 - „Rise up and never look back“
 - Der Hurrikan Katrina 2005
- Resümee

Vom Naturereignis zur Naturkatastrophe

„Katastrophen kennt allein der Mensch, sofern er sie überlebt.
Die Natur kennt keine Katastrophen“

Max Frisch, Der Mensch erscheint im Holozän (1979)

Vom Naturereignis zur Naturkatastrophe

- Bestimmte Faktoren sind dafür verantwortlich, dass Menschen ein Naturereignis als Katastrophe wahrnehmen
- Katastrophenwahrnehmung liegt vor bei
 - Hilflosigkeit, das Naturereignis mit den vorhandenen Mitteln zu bewältigen
 - Unfähigkeit, das Ereignis selbst, seine Ursprünge und Bedeutung zu erklären
 - Materielle und persönliche Betroffenheit
 - Serie von extremen Naturereignissen in kurzer Abfolge
 - Symbolische Konnotationen und vorgeprägte Deutungsmuster
 - Allgemeine Krisenstimmung
 - Unerwartetheit

Unerwartetheit

- Unerwartet eintretende extreme Naturereignisse werden weit eher als Katastrophe erlebt als solche, auf die man sich vorbereiten kann
 - Trifft vor allem auf Erdbeben (inkl. Tsunamis), Sturmfluten, aber auch schwere Unwetter zu
 - Menschen haben keine Zeit, Abwehrmaßnahmen zu treffen, daher hohe Opferzahl
 - Auch Sorglosigkeit bezüglich der Siedlungsplätze, Baumaterialien etc.
- Vulnerabilität (Verletzlichkeit) der Gesellschaft besonders hoch

Erwartetheit

- Ständig wiederkehrende Naturereignisse werden umgekehrt nur selten zur Katastrophe
 - *Hot spots* verschiedener Extremereignisse auf den Philippinen und in Indonesien
 - Erdbebenkulturen in Japan und Süditalien
 - Risikokulturen vergangener Zeiten im Alpenraum
- Anzeichen für das Eintreten eines extremen Naturereignisses sind den Menschen bekannt
 - Gegenstrategien werden schon in „Ruhezeiten“ getroffen
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit) einer Gesellschaft ist vergleichsweise hoch

Von Risikokulturen zu Verdrängungskulturen

- Risikokulturen / Risikogesellschaften
 - Begriff „Risikogesellschaft“ v.a. vom deutschen Soziologen Ulrich Beck geprägt (1986)
 - Unterscheidung Risiko / Gefahr auch bei Niklas Luhmann (Soziologie des Risikos, 1991)
 - „Cultures of disaster“ bei Greg Bankoff (2003)
 - Anpassung des Alltags (sozioökonomisches Umfeld, Mentalitäten) an eine immer wieder ins Leben tretende Bedrohung
- „Katastrophenverdrängungskulturen“
 - Arno Borst: Das Erdbeben von 1348. Ein historischer Beitrag zu Katastrophenforschung. In: Historische Zeitschrift 233, 1981, 529-569.
 - „Erdbeben als dauernde Erfahrung der Gesellschaft und der Geschichte anzunehmen, widerstrebt dem modernen europäischen Selbstgefühl zutiefst. Es isoliert Katastrophen in der Gegenwart und eliminiert sie aus der Vergangenheit, weil sie die Zukunft nicht definieren sollen.“ (S. 532)

Hochwasser

Anpassungsstrategien und Erinnerungskulturen

- Leben am Wasser zwischen Nutzen und Risiko
 - Hochwassergefahr wird in das Alltagsleben einkalkuliert (z.B. kontinuierliche Holzankäufe für Schutzbauten und Brücken)
- Bauliche Anpassung
 - Siedeln im hochwassersichereren Inneren von Flussschlingen
 - Historischer Stadtkern in der Regel höher gelegen
 - Gewerbe am Wasser am meisten ausgesetzt
 - Anpassung von Fenstern, Lagerräumen etc. an den *worst case*
- Hochwassermarken als Zeichen lebendiger Erinnerungskultur
 - Anbringung an öffentlichen und/oder gut sichtbaren Gebäuden
 - Für hydrologische Rekonstruktionen nur bedingt brauchbar
 - Teilweise verschwindet diese Erinnerungskultur in den letzten Jahren

Hochwassermarke 1501

Mittich am Inn, Niederbayern

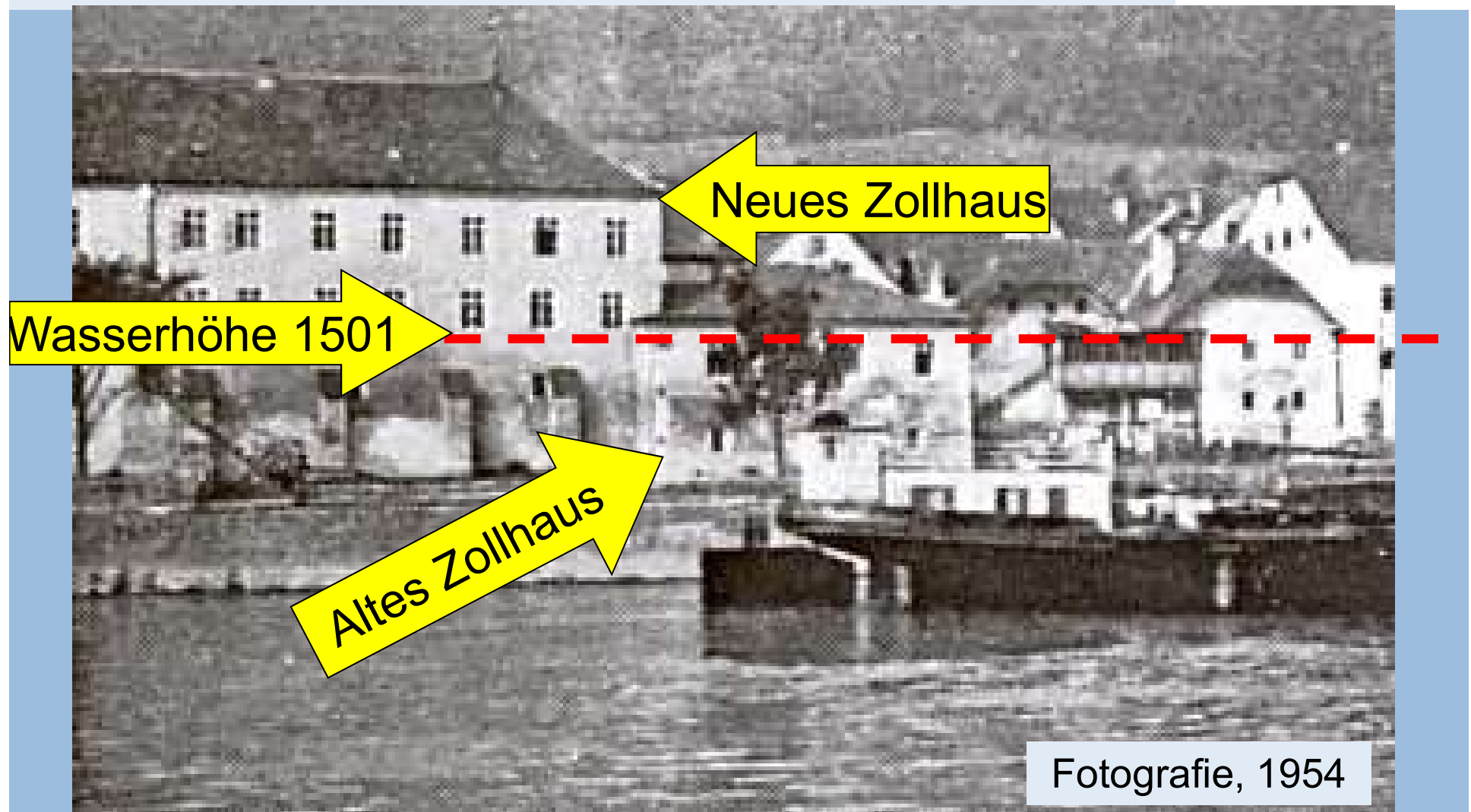
[was] das nit an grose
slag an vnser frauen tag
als in himel baid enpfanen
ist die güss daher gangen
als man zalt 1501 jar
mügt ir glauben für bar

Foto: Christian Rohr



Bauliche Anpassung an den Worst Case

Die Zollhäuser von Engelhartzell

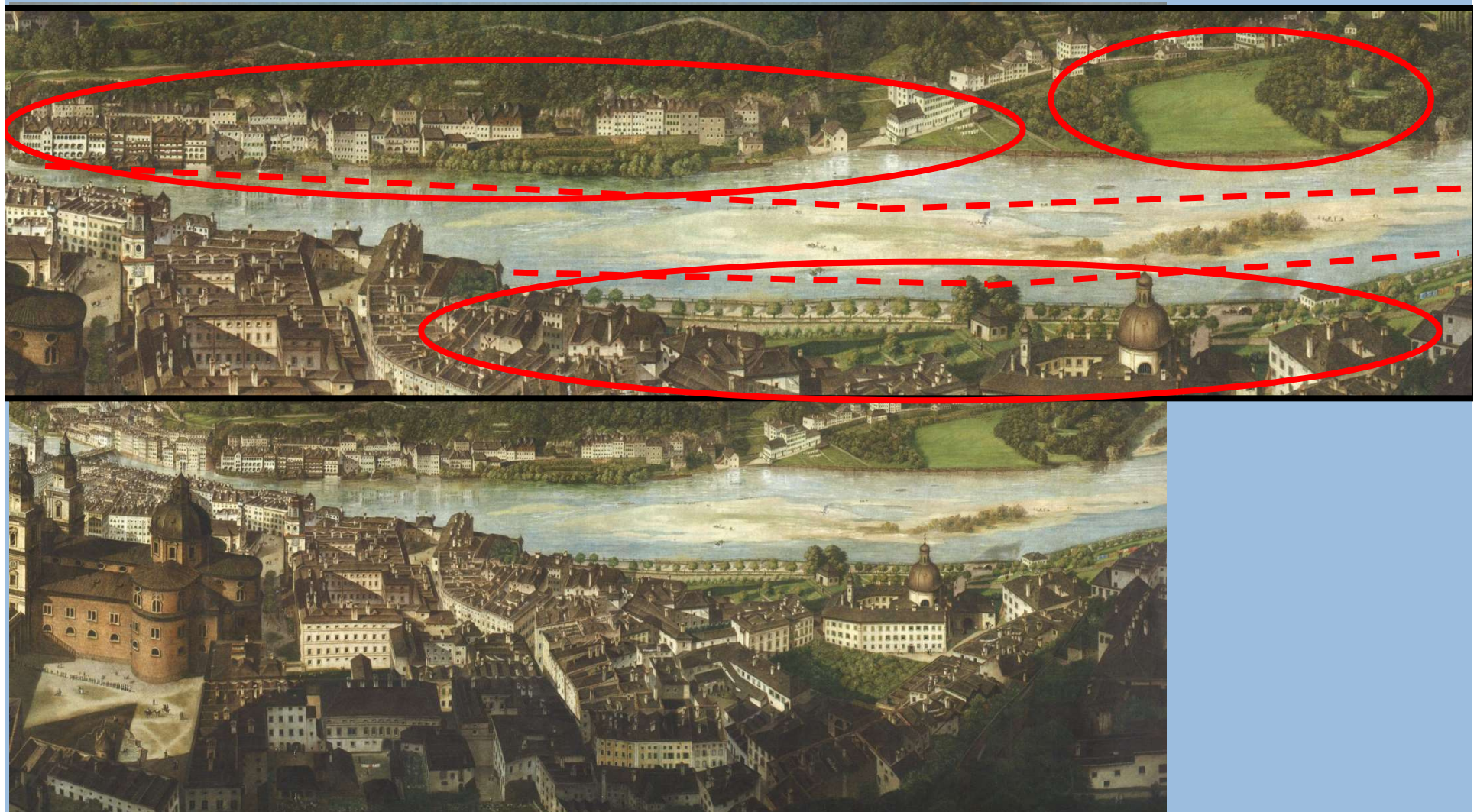


Die Zunahme des Überschwemmungsrisikos

- Einstige Überschwemmungsgebiete werden Ende des 19. Jh. attraktive, wenn auch hochwassergefährdete Siedlungsplätze
 - Weicher Boden führt zu Sprüngen in den Häusern
 - Grundwasserprobleme
 - Hochwasserschutz in vielen Fällen deutlich später errichtet als die gefährdeten Neubauten
- Überschwemmungen
 - Zwei zerstörerische Ereignisse in kurzem Abstand im Einzugsgebiet der bayerischen und österreichischen Donau
 - Juli/August 1897
 - September 1899
 - Hochwasserereignisse in Frankreich und in der Schweiz
 - Juni 1910

Salzburg im 19. Jahrhundert

Sattler-Panorama von Salzburg (1825/29) (Salzburg: Museum Carolino-Augusteum/Panoramamuseum)



Salzburg im 19. Jahrhundert

Kolorierte Ansichtskarte (Lithographie), um 1900



Salzburg im 19. Jahrhundert

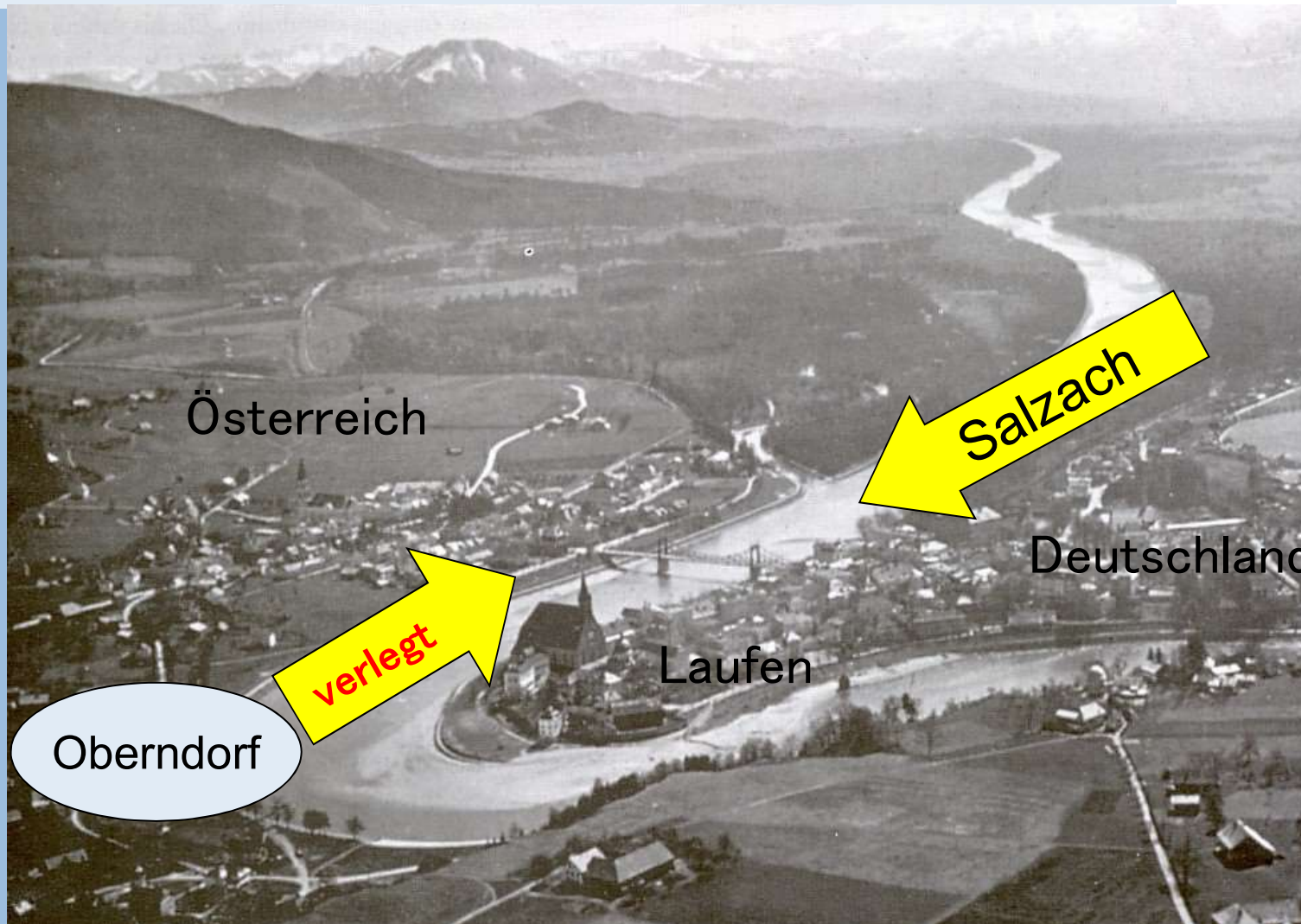
Die Überschwemmung von 1899, Foto aus dem Foto- atelier Würthle (Archiv der Stadt Salzburg)



Verdrängung des Überschwemmungsrisikos

- Das *disaster gap* (Christian Pfister)
 - Technischer Hochwasserschutz verhindert kleinere und mittlere Hochwasser
 - Relativ lange Perioden zwischen schweren, überregionalen Hochwassern
 - Schweizerisches Mittelland: 1910-1987
 - Bayern, Österreich: 1954-2002
- Sorglosigkeit hinsichtlich der Siedlungsplätze v.a. in der Zeit des Wirtschaftswunders
 - Trend zu Einfamilienhäusern an historisch gefährdeten Plätzen
 - Umnutzung historischer Bausubstanz
- Vulnerabilität bei den „Jahrhundert-Überschwemmungen“ ab den 1980er-Jahren deutlich erhöht
 - Integraler Hochwasserschutz zwar ab den 1970er-Jahren diskutiert, aber erst nach den Katastrophen politisch durchsetzbar

Hochwasser 1899 – Oberndorf/Laufen



Oberndorf 2002 und 2013

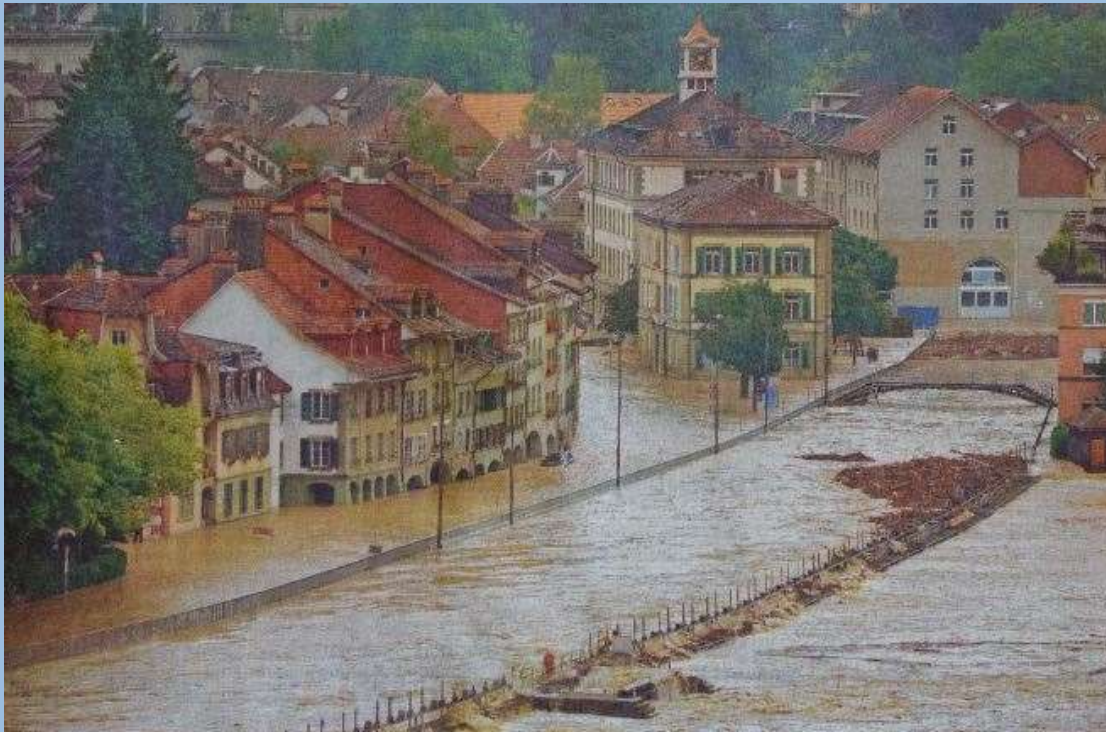
Oberndorf,
02.06.2013,
Quelle: Der
Standard



10. Juni 2021

Das Hochwasser in Bern 2005

Evakuierungen



Alle Fotos (Folien 19-20): Der Bund online, August 2005 (heute nicht mehr verfügbar)

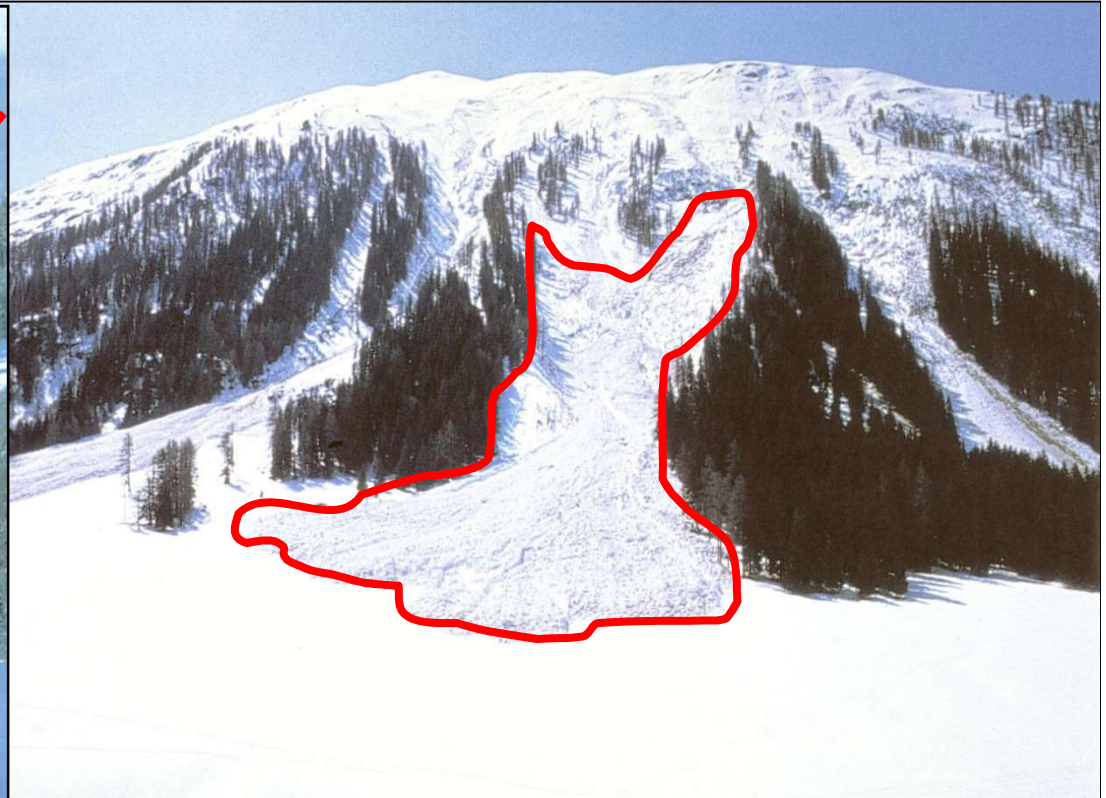


Das Hochwasser in Bern 2005

Schäden



Lawinen Grundtypen

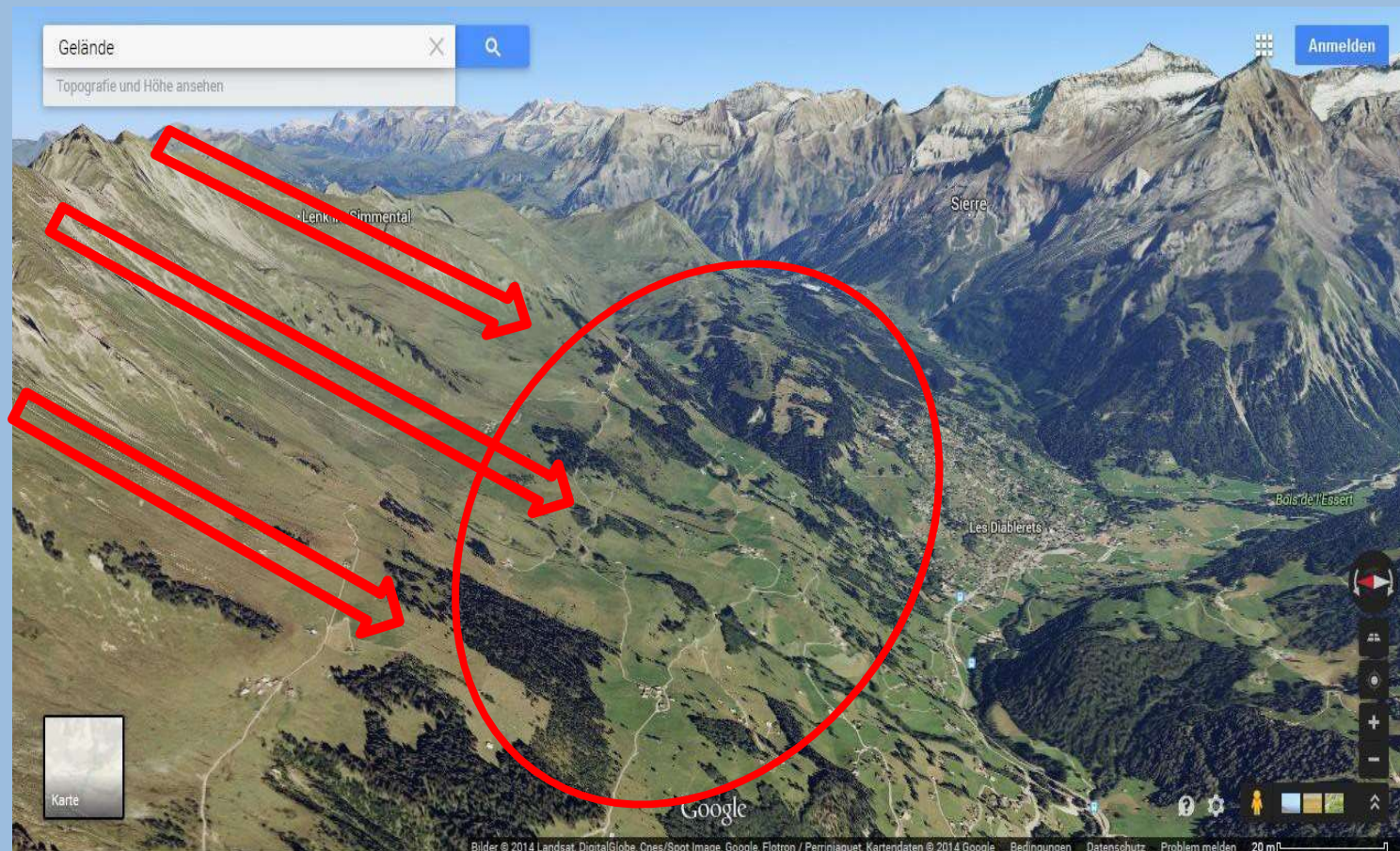


Grundlawine

Staublawine

Lokales Erfahrungswissen über gefährdete Zonen

Vallée des Ormonts (Waadt)

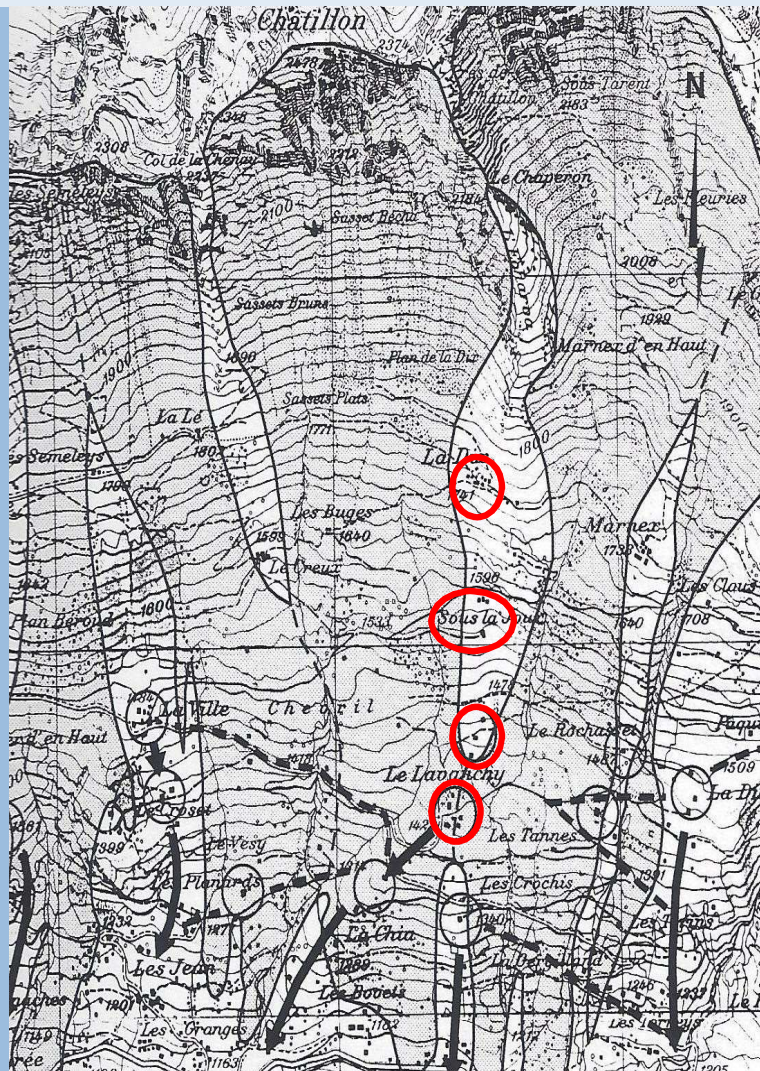


Google Maps, 07.04.2014

Lokales Erfahrungswissen über gefährdete Zonen

Quelle:
Schoeneich;
Busset-
Henchoz:
2002: 59.

Google Maps, 07.04.2014



10. Juni 2021

Lawinen in den Alpen

Ebenhöch-Häuser



Ebenhöch-
häuser in St.
Antönien im
Prättigau
(Kanton
Graubünden,
Schweiz).
Foto: SLF

Lawinen in den Alpen

Spaltkeile, Lawinenmauern



Davos (Graubünden), Frauenkirche
(nach 1602). Foto: Christian Rohr

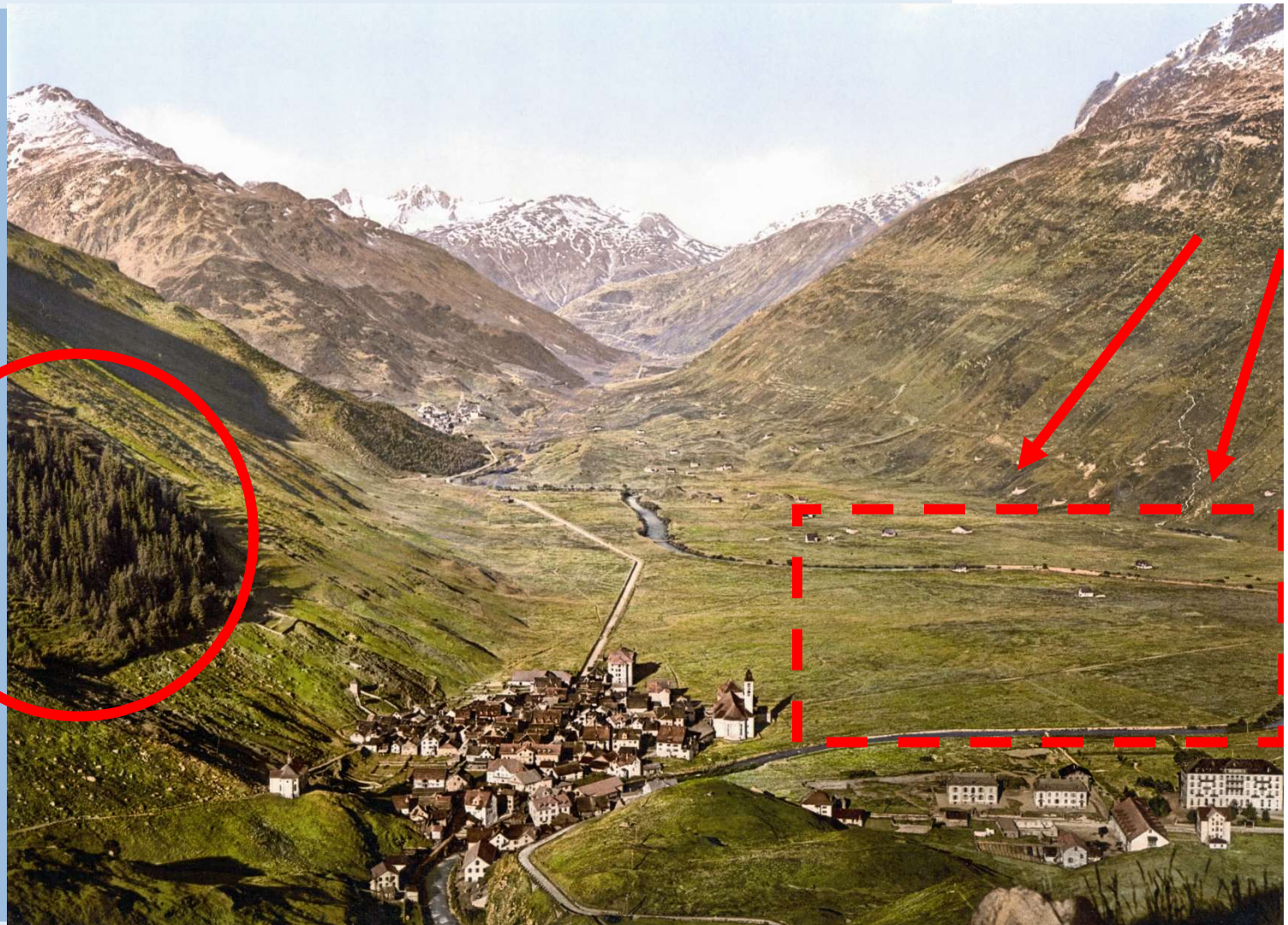
St. Antönien (Graubünden),
Lawinenschutzmauer. Foto: SLF



Der Bannwald von Andermatt

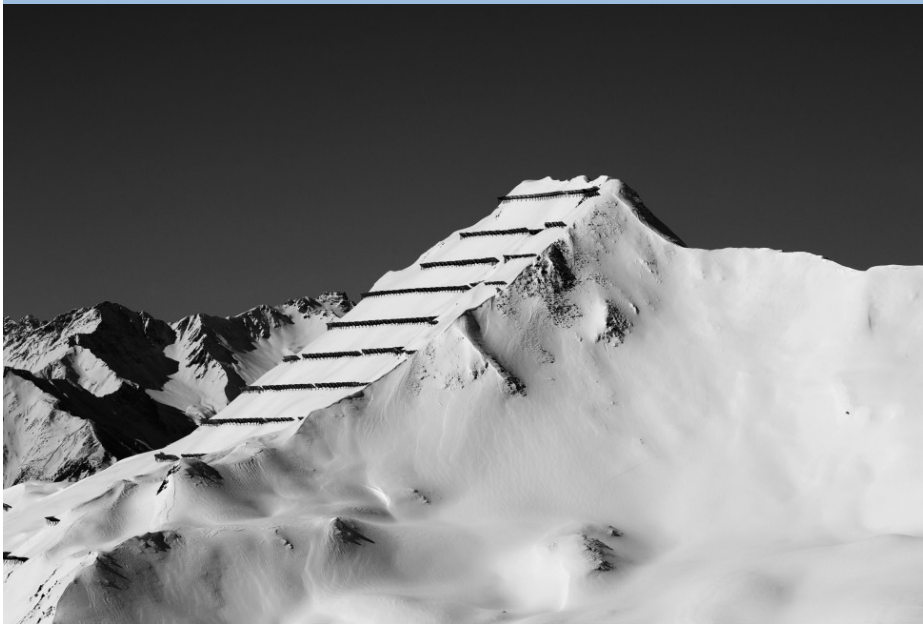
Seit 1397 geschützt

Andermatt um
1900, koloriertes
Foto

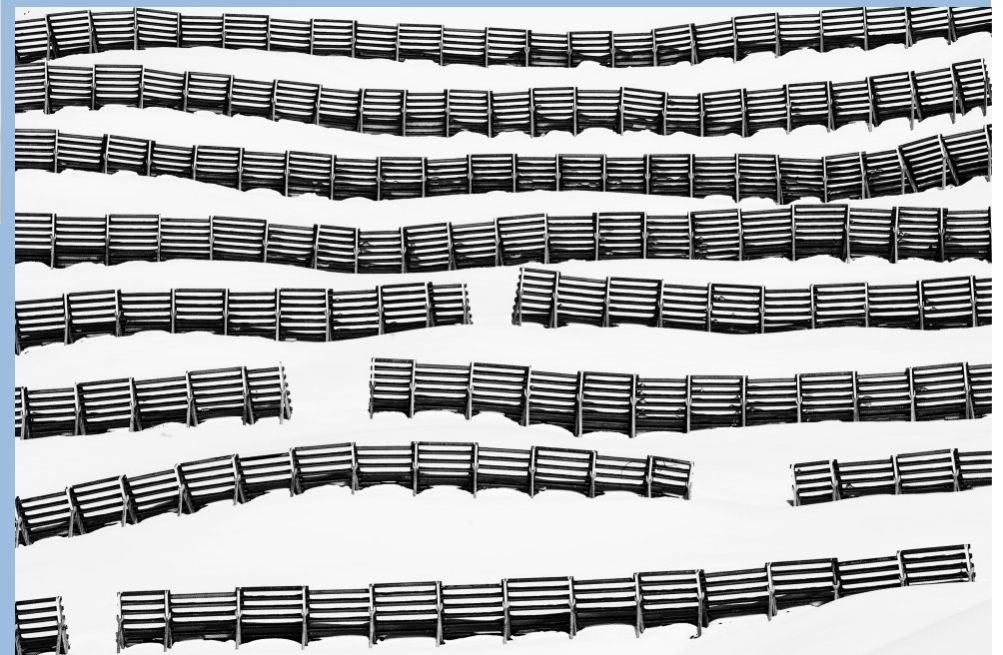


Bauliche Schutzmaßnahmen

Schutzbauten im Anrissgebiet, St. Antönien GR

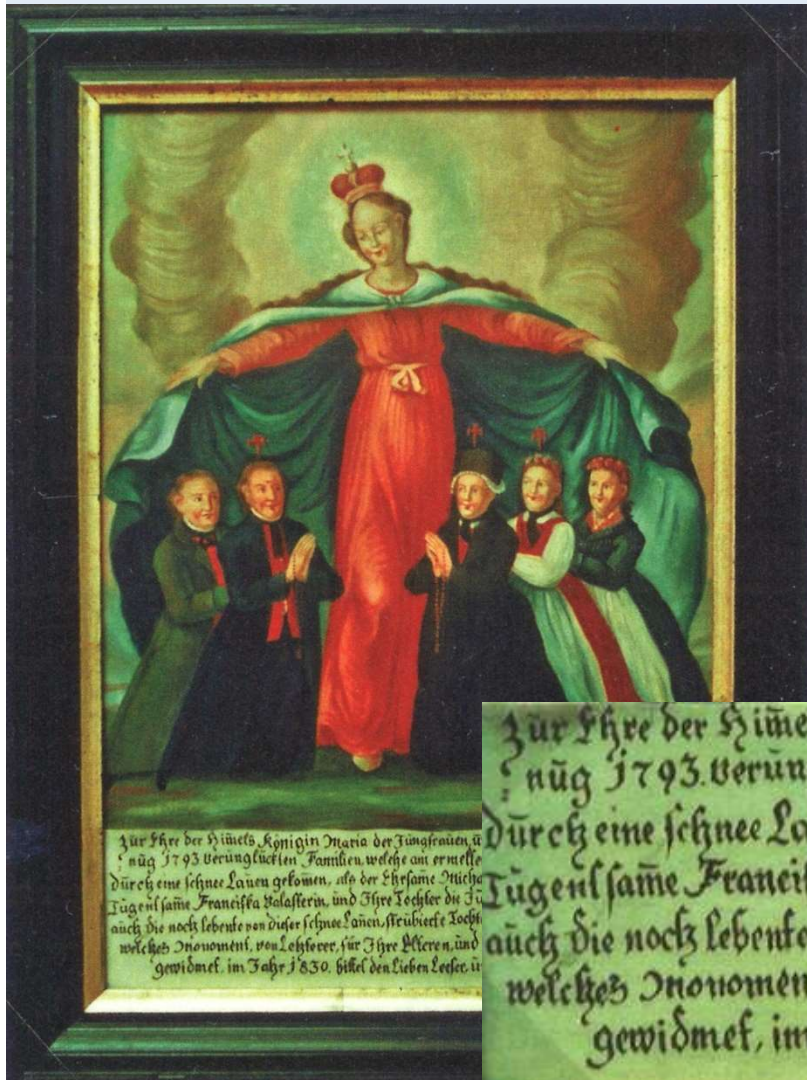


Quelle: Bern: Alpines Museum der Schweiz. Fotos: Kaspar Thalman



Lawinen in den Alpen

Erinnerungskulturen – *Ex voto*-Gedenktafeln



Rüti-Kapelle bei St. Gallenkirch, Montafon (Vorarlberg), 1793/1830.

Zur Ehre der Himmels Königin Maria der Jungfrauen, und zum andenden, die den 34^{ten} Nov
nüg 1793. Verunglückten Familien, welche am ermellen daso, Fatzmervol um das Leben
durch eine schnee Lanen gekommen, als der Ehrsame Michael Strolz, und seine Ehe gattin die
Tugendlsame Francisca Walasterin, und Ihre Tochter die Jungfrau Anna Maria Strolzin, wie
auch die noch lebente von dieser schnee Lanen, strübierte Tochter, Jungfrau, Francisca Strolzin,
welches Inonument, von Lehferer, für Ihre Elteren, und Schwester seel: zum Andenden
gewidmet, im Jahr 1830. bittel den Lieben Leser, um ein Vatter unser aue Maria 4.

Lawinen in den Alpen

Erinnerungskulturen – Ansichtskarten, Verkauf von Fotografien

- Bildpostkarten und Fotografien werden nach Katastrophen gezielt zur Lukrierung von Spenden verkauft
- Beispiel: Lawinenkatastrophe am 31. Januar 1907 im Kleinwalsertal (Vorarlberg)
- Aufschrift auf der Rückseite des Fotos:
 - „Menschenfreunde bittet das gefertigte Pfarramt, die Bilder aus der schrecklichen Lawinenkatastrophe (31.1.07) Schaden 200.000 Mark, im Weiler Ahorn Kleinwalsertal, zu 15 Pfg. a Stück zu erwerben. Der Erlös für die 5 geretteten, ihrer Ernährer und ihrer ganzen Habe entblösten Kinder. Das Pfarramt Riezlern.“



Quelle: Walsermuseum Riezlern
© Verlag J. Heimhuber; Max Kessler

Das Lawinenjahr 1999

Galtür: Lernen aus der Katastrophe?

- Erinnerungskultur verschwindet nach der Mitte des 20. Jahrhunderts
 - Inschriften beseitigt
 - Wissen über gefährdete Siedlungsplätze vernachlässigt
- 23.-24. Februar 1999: zwei zerstörerische Staublawinen im Paznauntal (Tirol)

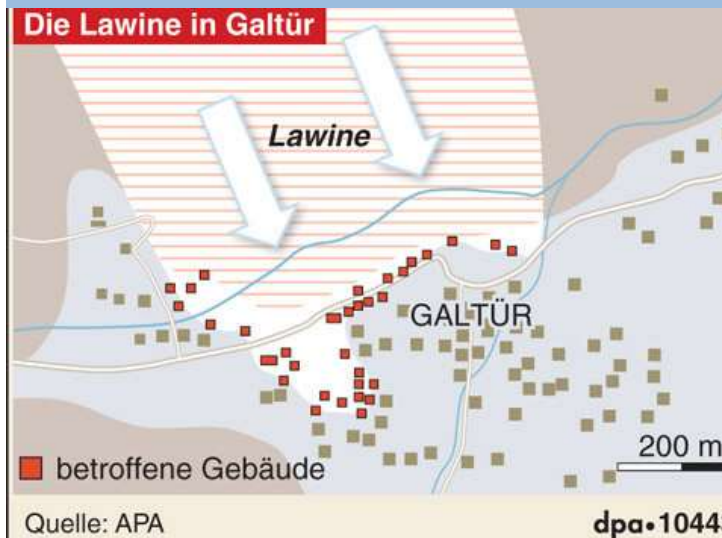
Quelle: dpa



Das Lawinenjahr 1999

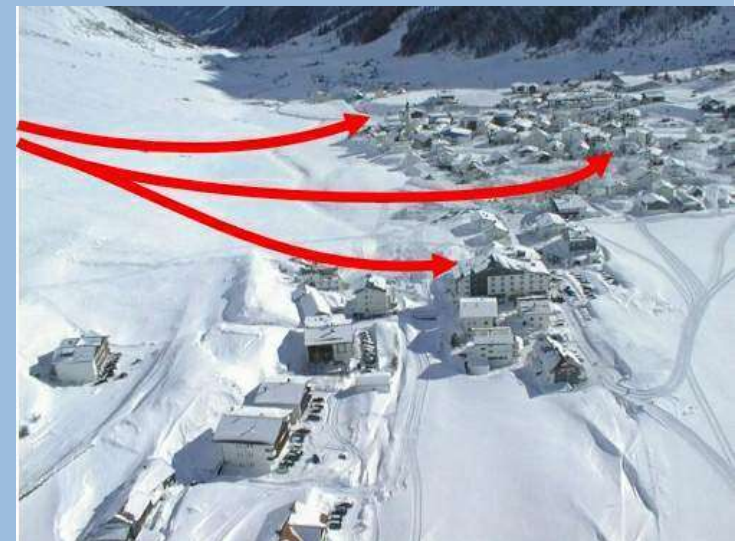
Galtür: Lernen aus der Katastrophe?

- Galtür (1584 m Seehöhe)
 - Immer wieder Lawinenopfer in der Frühen Neuzeit
 - 9 Tote 1613, 9 Tote 1622
 - 19 Tote durch Lawinen im 18. Jahrhundert
 - Hohe Vulnerabilität (Verwundbarkeit)
 - Kaum Schutzwälder, die den Ort von Norden her schützen
 - Beliebtes Alpenschizentrum
 - Zahlreiche Hotels in der „roten Zone“ erbaut



Quelle: dpa

Quelle:
www.droessler.at



Das Lawinenjahr 1999

Galtür: Lernen aus der Katastrophe?

- Warum wurde Galtür zu einer Katastrophe?
 - Unerwartetheit und Sorglosigkeit
 - Historisches Erfahrungswissen vernachlässigt
 - Hohe Verwundbarkeit, daher hohe Zahl an Todesopfern und beschädigten Häusern
 - Hilfe von aussen war schwer zu erbringen: Straße durch das Paznauntal für fünf Tage blockiert
 - Weltweites Medienereignis



Quelle: dpa



Quelle: Associated Press

Das Lawinenjahr 1999

Galtür nach 1999: Neue Erinnerungskulturen

- Schutzbauten und die Entstehung einer neuen Form von Erinnerungskultur
 - Stahl-Schutzbauten auf dem lawinengefährdeten Hang
 - Neue Schutzmauer (345 m lang, 19 m hoch) am Fuße des Hanges als Schutz für das Dorf
 - Alpinarium, ein neues Museum über den Lebensalltag im Hochgebirge und die Katastrophe von 1999 in diese Schutzwand integriert
- Auch Gegenbeispiele: Wikipedia-Artikel zu Andermatt



Quelle: Associated Press

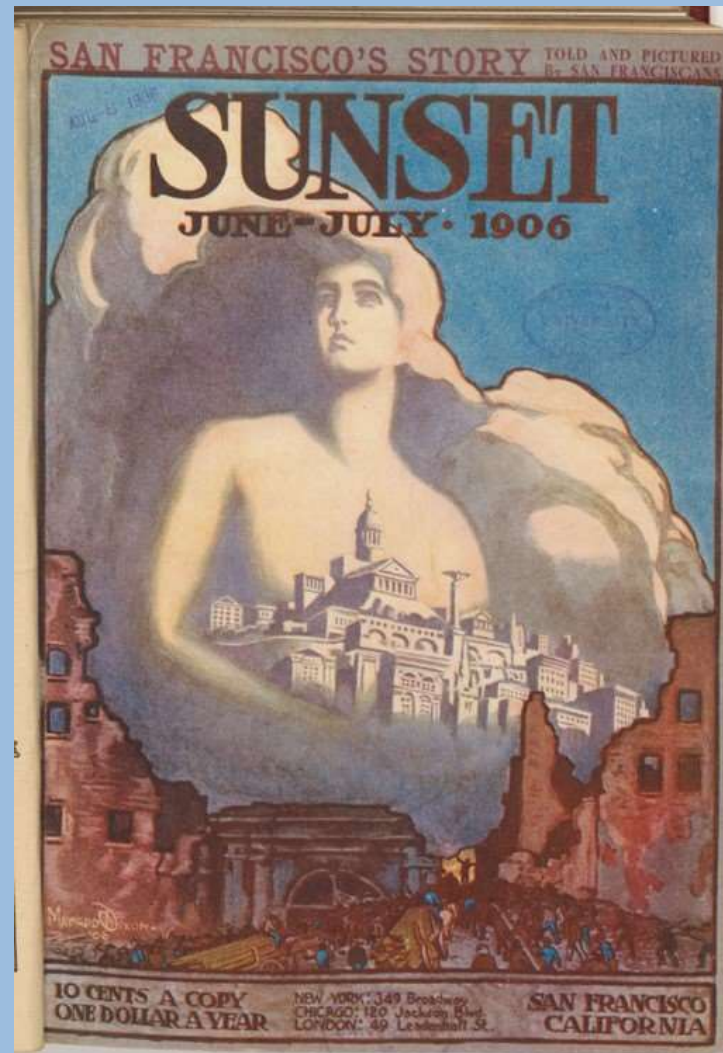
Ausblick: Erinnerungs- und Verdrängungskulturen in den USA

- Grundthese: Europäische Besiedelung der USA setzt v.a. im 19. Jh. parallel zum Entstehen der „Katastrophenverdrängung“ ein
 - Neusiedlern fehlt oft das langjährige lokale Wissen über Naturgefahren
 - „Rise up“-Mentalität: Nach jeder Katastrophe entsteht eine Stadt größer und spektakulärer als zuvor
 - Aktive Präventionsmaßnahmen meist mangelhaft, weil gesetzliche Vorgaben dem Freiheitsdenken widersprechen
 - Kaum Formen einer aktiven Erinnerungskultur (Denkmäler, etc.) an extreme Naturereignisse
- Beispiel: Erdbeben und Brand von San Francisco 1906
 - *worst case*-Szenario aufgrund mangelnder Vorbereitetheit und zahlreicher widriger Pannen
 - Wiederaufbau als „Auferstehung wie Phönix aus der Asche“
 - Bis heute kaum nennenswerte Erinnerungskultur

Das Erdbeben und große Feuer von San Francisco am 18. April 1906 (8)

„Wiederauferstehung“ der Stadt

Maynard Dixon: „The New San Francisco“. Cover zur Zeitschrift *Sunset*, Juni-Juli 1906



Hurrikan Katrina 2005

- Eine der verheerendsten Naturkatastrophen in der Geschichte der USA
- 23.-30. August 2005
 - Sturmböen bis zu 344 km/h
 - Betroffen: Florida, Louisiana, Mississippi, Alabama, Georgia
 - 1836 Tote, dazu zahlreiche weitere Vermisste
 - Schäden heute auf rund 100-125 Mrd. Dollar geschätzt
 - Individuelle Präventionsmaßnahmen mangelhaft
- Situation in New Orleans
 - Nach Deichbrüchen stehen bis zu 80% des Stadtgebiets bis zu 7.60 Meter unter Wasser
 - Wohlhabendere Schichten können in der Regel fliehen
 - Ärmere Bevölkerung verbleibt in ihren Häusern oder flieht in den Louisiana Superdome
 - Plünderungen

Hurrikan Katrina 2005

Situation in New Orleans



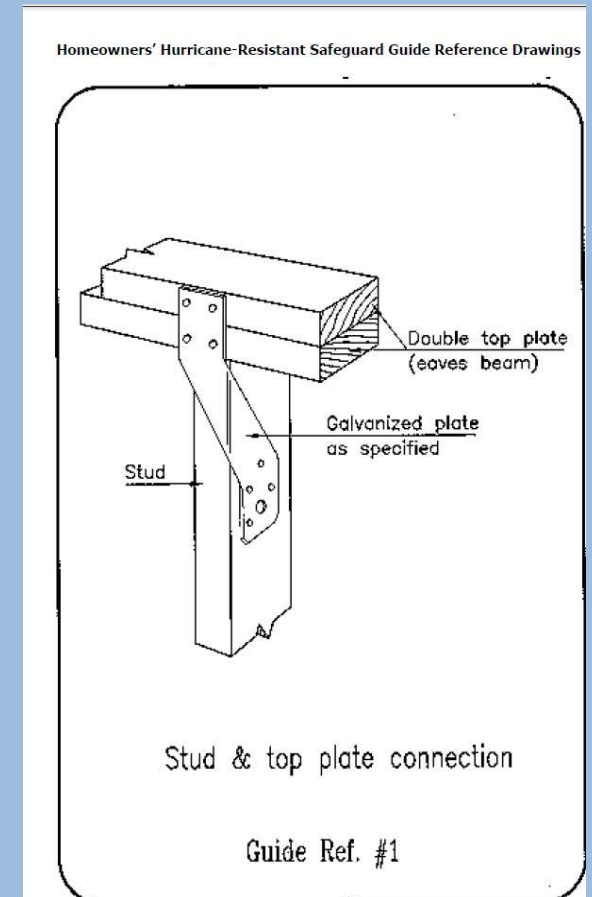
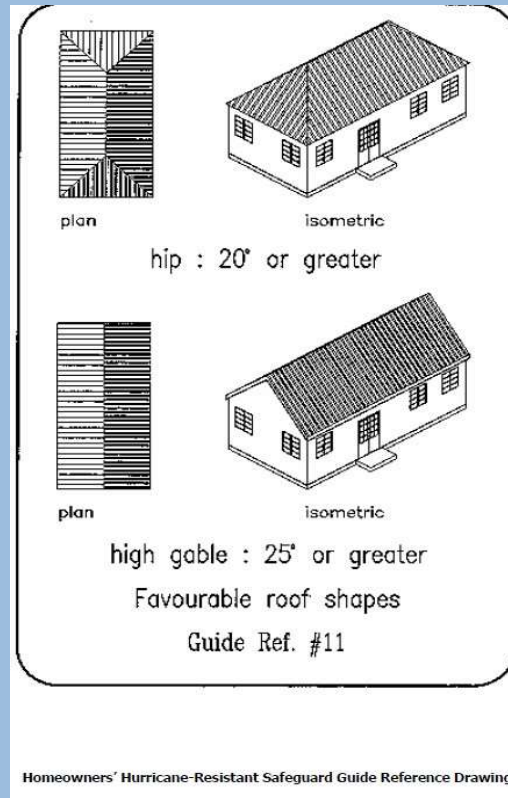
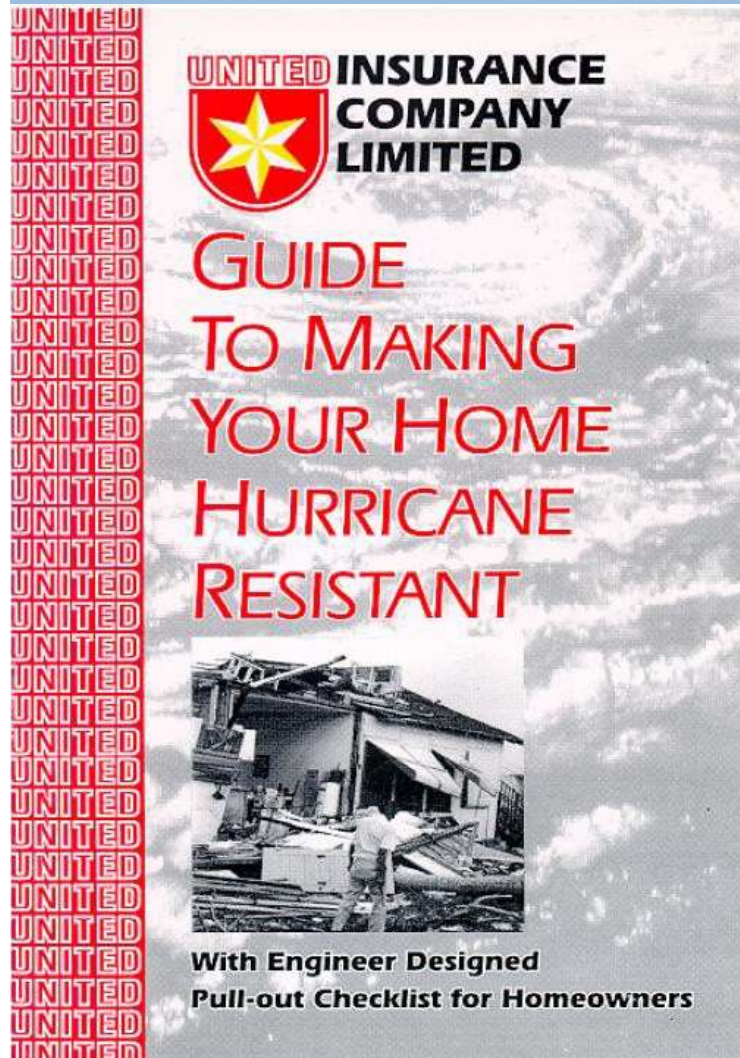
Quelle: Wikimedia Commons

Hurrikan Katrina 2005 und danach

- Ratgeber für Hurrikan-sicheres Bauen existieren in den meisten betroffenen Staaten
 - Geht v.a. von Versicherungen aus
- Building Codes in den betroffenen Bundesstaaten der USA
 - Vorhanden, aber bei privaten Häusern nicht exekutierbar
 - Massiv gebaute öffentliche Gebäude, Hotels, etc. in der Regel sowieso weniger betroffen
 - Regulative widersprechen der amerikanischen Mentalität
- Erinnerungskulturen?
 - In den USA nur sehr fragmentarisch vorhanden
 - Kaum Museen, Gedenktafeln etc.
 - Kurzfristiges „Gedenken“ über Youtube, etc.
 - Mentalität des „Rise up!“ auch gegenüber Hurrikanen
 - Ansätze einer bewussteren Memorialkultur nach 2005

Hurrikan Katrina 2005 und danach

Building guides für sichere Dachkonstruktionen



Christian Rohr: Auf dem Weg in eine "Katastrophenverdrängungsgesellschaft" und zurück?

Hurrikan Katrina 2005 und danach

Erinnerungskulturen



New
Orleans:
Hurricane
Katrina
Memorial.
Foto: Doug
MacCash

Hurrikan Katrina 2005 und danach

Erinnerungskulturen



New Orleans: Flooded House Museum ([links](#)); 17th Street Canal Floodwall – Gedenktafel. Fotos: Doug MacCash

Resümee

- Integration von Katastrophenerinnerung in den vormodernen Kulturen
 - Hochwassermarken
 - Religiöse Formen der Erinnerung
 - Bauliche Anpassungsstrategien und Optimierung der Siedlungsplätze
- Großräumige Schutzbauten seit der zweiten Hälfte des 19. Jh.
 - Schutz vor kleineren Ereignissen erhöht die Sorglosigkeit gegenüber Jahrhundertereignissen
 - Vulnerabilität steigt (auch aufgrund des Wertes der Immobilien und ihrer Einrichtung)
 - Trügerisches *disaster gap*
- Neue Formen der Erinnerungskultur im Zuge von Großkatastrophen der letzten Jahrzehnte
 - Gedenkorte
 - Höhere Sensibilisierung aufgrund des Bewusstseins der Klimakrise

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

**Prof. Dr. Christian Rohr
Historisches Institut
Universität Bern
christian.rohr@hist.unibe.ch**